Das Kollegium Karl Borromäus in Altdorf

Autor(en): **Weisser, Beda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 17: **Einsiedeln und die Benediktinerschulen der Schweiz**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-540436

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Anstalt und die Tätigkeit in der Schule orientiert.

So möge das Gotteshaus Disentis im Geiste seiner Jahrhunderte alten Tradition auch künftig für Land und Volk ein Führer und eine Leuchte sein! Der Disentiser Kirchenstaat gehört längst der Geschichte an; doch die geistige Familiengemeinschaft des Klosters mit ihrem übergeschichtlichen, echt benediktinischen Leben und Wesen ragt festgewurzelt und zukunftverheißend in unsere neu aufbrechende Zeit hinein. Möge es der alten Abtei, der von der Vorsehung durch den Ausbau ihrer Schule eine neue Blüte verheissen ist, vergönnt sein, die ihr zugedachten grossen Aufgaben für Kirche und Vaterland im Geiste und in der Kraft echten Benediktinertums zu erfüllen, solange Grund und Grat stehen!

Disentis. *P. Beat Winterhalter*, Prof.

Das Kollegium Karl Borromäus in Altdorf

Seit den Tagen, da der St. Gotthardpass völkerverbindender Verkehrsweg geworden, sandten Geistesströmungen von Nord und Süd ihre Wogen in das Tellenland und brachten den stämmigen Leitern des machtvoll aufstrebenden Staatswesens die Bedeutung von Bildung und Wissenschaft zum Bewusstsein. Da ist es wenig erstaunlich, dass wir früh im Lande nicht nur gebildeten Männern begegnen, sondern auch schon eine Lateinschule in Altdorf erwähnt finden. Zu einer dem politischen Einfluss des Standes Uri entsprechenden Entwicklung gelangte diese Lateinschule indes erst zu Beginn dieses Jahrhunderts. Das Kollegium Karl Borromäus verdankt

seine Entstehung

jenem Staatsmann, der seinem Heimatkanton nicht nur zum Kissling'schen Telldenkmal und zum historischen Museum, sondern auch zur schönen Klausenstrasse verholfen: dem Landammann und Nationalrat Gustav Muheim. Schon seit dem Jahre 1892 studierte er mit dem damaligen bischöflichen Kommissar Josef Gisler von Bürglen den Plan, „die Kantonsschule in Altdorf zu einem kantonalen Kollegium auszubauen" und suchte die Abtei, deren tausendjährigen Bestand wir heuer feiern, für dessen Uebernahme zu gewinnen. Aber trotz der warmen Sympathie, die der weitblickende Dr. P. Adalbert Kuhn dem Plane zollte, konnten die Einsiedler Mönche sich nicht dazu entschliessen. Das sollte später dem Kloster Mariastein zugute kommen. Zu der Zeit, da Waldeck-Rousseaux ihm die Fortführung seines Kollegiums in Delle verunmöglichte, empfing sein Abt den treuen Freund und Mitarbeiter von Landammann Muheim, den Landammann und Ständerat Florian Lusser, dessen Sohn Otto, derzeitiger Staatskassier von Uri, sich eben in Delle mit dem Französischen vertraut machte. Die vorher mit Einsiedeln gepflogenen Verhandlungen hatten in manchen Stücken den Weg schon geebnet, und der Abt von Mariastein erklärte sich bald zur Uebernahme des Internates und zur Leitung der Schule bereit.

Die Landsgemeinde vom 2. Mai 1902 schuf die gesetzliche Grundlage. In der Folgezeit wurde das imposante Kornhaus auf dem Schächengrund zweckentsprechend umgebaut, Kapelle und Schulhaus nebst einer geräumigen Turnhalle beigefügt. Im Herbst 1906 konnte das neue Kollegium der wissensdurstigen Jugend seine Tore öffnen.

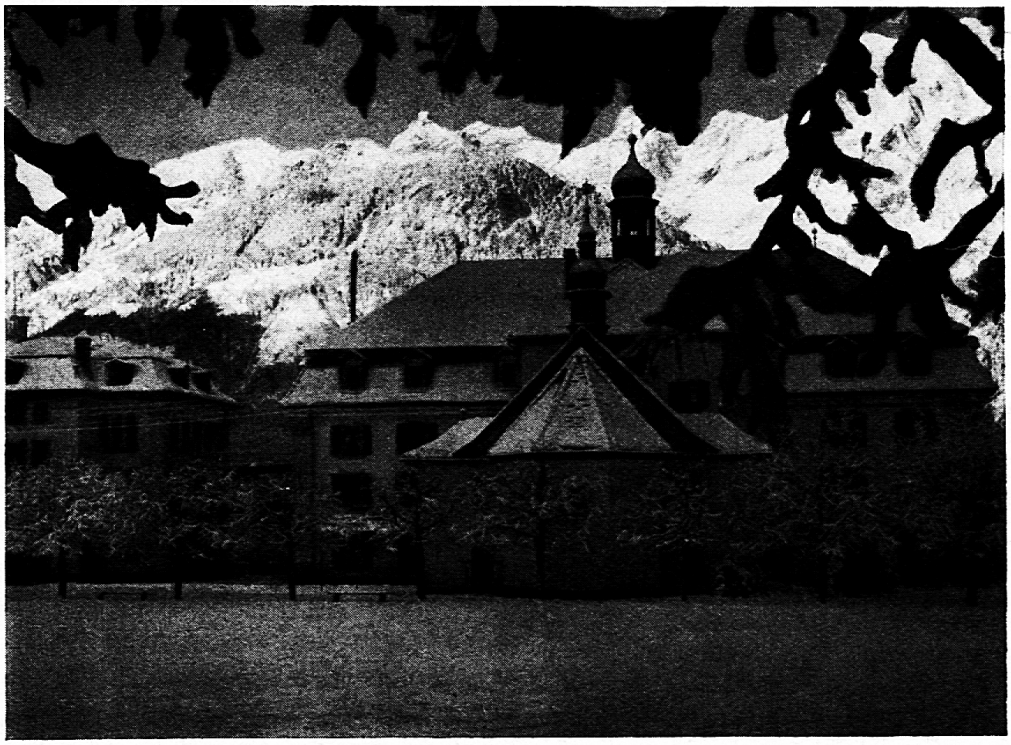
Wie schon erwähnt, war die urnerische Mittelschule von Anbeginn als die Fortsetzung und Erbin der alten Kantonsschule in Altdorf gedacht. Das bestimmte weithin ihre jetzige

Organisation,

ohne sie jedoch ganz zu begrenzen. Denn das Kollegium sollte nicht blosse Fortführung, sondern Ausgestaltung und Höherführung der ehemaligen Lateinschule von Altdorf sein. Die näheren Bestimmungen des Gesetzes lauten folgendermassen: „Die Gymnasialklassen sind in jeder Beziehung so zu organisieren und zu leiten, dass sie den entsprechenden Klassen jener katholischen Gymnasien, welche die humanistische Maturität besitzen, gleichstehen. Das Kollegium soll den Charakter einer katholischen Lehr- und Erziehungsanstalt haben und steht unter dem Protektorate des hochwürdigsten Hrn. Diözesanbischofs. Es soll eine öffentliche Lehranstalt sein und in wissenschaftlich-schultechni-

scher Beziehung den Anforderungen der Zeit entsprechen."

Eine bereits im Jahre 1914 geplante Erweiterung der Gebäulichkeiten zum Zwecke des Ausbaues der Realschule und des bisher bloss sechsklassigen Gymnasiums zur Maturitätsschule, entsprechend der Vorschrift des Gesetzes, unterblieb wegen des Ausbruchs des Weltkrieges. Dennoch wollte man mit der Erwerbung des



Kollegium St. Karl Borromäus, Altdorf.

Maturitätsrechtes nicht weiterhin zuwarten. Durch rationellste Ausnützung der bestehenden Gebäude wurden neue Lokale geschaffen und eine siebente Klasse ermöglicht, worauf das Maturitätsrecht erworben und im Sommer 1916 zum erstenmal ausgeübt wurde.

Der Lehrplan des Kollegiums, in Zusammenarbeit mit dem hohen Erziehungsrate vom Rektorate der Anstalt entworfen, sieht für den deutschen Vorbereitungskurs annähernd den Stoff der obersten Primarschulklasse vor. Sein Zweck ist die gründliche Kenntnis der deutschen Sprache, um den Fortgang der Studien am Gymnasium oder an der dreiklassigen Realschule zu erleichtern. Er hat eine besondere Bedeutung für Schüler, die eine nur unvollständige Primarschulbildung mitbringen.

Der fremdsprachliche Vorkurs ist vornehmlich für die Schüler französischer oder italienischer Zunge bestimmt, die die deutsche Sprache erlernen wollen. Er hat sich seit Anfang gut bewährt. Durch ihn werden auch den übrigen Klassen, vorwiegend der Realabteilung, mitunter vorzügliche Talente zugeführt. Die Realschule bereitet in drei Jahreskursen technische und Handelsberufe vor und wird besonders in den untern Klassen sehr stark besucht.

Lehrer und Schüler.

Zwanzig Lehrkräfte besorgen den Unterricht. Vierzehn Lehrstellen werden vom Kloster Mariastein-St. Gallus besetzt, während drei Haupt- und drei Hilfslehrer bisher von der Verwaltung angestellt werden. Diese besorgen den Unterricht in Turnen und Musik.

Was die Zahl der Schüler betrifft, so besuchten im Eröffnungsjahre 1906/07 131 Schüler das Kollegium: 62 Interne und 69 Externe; 1910 waren es 169: 90 im Internat, 79 im Externat. Die Zahl stieg in den letzten Jahren auf 200, obwohl das Internat nur noch über 85 Plätze verfügt, da man einen kleinen Schlafsaal anderweitig verwenden musste. Es ist also dieser weitere Zuwachs auf Rechnung des Externates zu setzen, das so ein Uebergewicht über das

Internat erreicht, wie die Realschule das Gymnasium um ein Kleines überflügelt hat.

Es versteht sich von selbst, dass eine Schule mit Real- und Gymnasialabteilung ihre Schüler den verschiedenen Berufen zuführt. In der Realschule stehen Kaufmannschaft und Verkehr im Vordergrund neben der Landwirtschaft. Aus dem Gymnasium wandten sich seit 1920 von 165 Abiturienten 72 der Theologie, 40 der Medizin, 28 den Rechten, 7 der Philosophie (Philologie) und 18 polytechnischen Berufen zu. Aus letzterer Zahl möchte die relativ stärkere Betonung der naturwisenschaftlich-mathematischen Fächergruppe ersichtlich sein, bei aller Betonung des Typus A unseres Gymnasiums mit obligatorischem Griechischunterricht und Philosophie in zwei bzw. drei Klassen. Auch die modernen Sprachen stehen, nicht zuletzt infolge der Anwesenheit einer Anzahl fremdsprachlicher Schüler, in Ansehen. Die Zahl der Musikschüler ist jeweils sehr gross und ermöglicht, trotz der bescheidenen Gesamtzahl der Schüler, ein gut besetztes Orchester, sowie disverse Gesangschöre und eine Feldmusik, die heuer beim 2. Urner Musiktag einen silbernen Becher und allgemeine Anerkennung erntete.

Erziehung.

Die Körperpflege wird zumal im Internate durch häufige obligatorische Spaziergänge, Wintersport, Bergwanderungen, Seebäder, den turnerischen und militärischen Vorunterricht, die offiziellen Turnstunden und freiwillige Turnvereine, von denen einer im Vorjahr am katholischen Turnfest in Zug mit einem Lorbeerkranz beehrt wurde, entsprechend betont. Aber mit noch viel mehr Sorgfalt erstrebt das Internat eine tiefgegründete religiös-sittliche Lebensführung der Zöglinge und dadurch eine zuverlässige gründliche Charakterbildung. Die marian. Sodalität mit ihren monatlich zweimaligen Versammlungen und die Sektion des Studentenvereins mit den wissenschaftlichen Sitzungen, sowie die Kollegiumszeitschrift „Borromäer Stimmen" teilen sich in die Aufgaben des weitern Ausbaues der Lebensanschauung der einzelnen Zöglinge und der Pflege der ausserschulischen Wissenschaft. So erfüllt das Kollegium Karl Borromäus in Altdorf in anerkennenswerter Weise den ebenso patriotischen wie christlichen Zweck seiner Gründer. Es bietet „jener Jungmannschaft, die sich für den Dienst der Kirche, des Staates und der Gemeinden, für den Verkehr, den Handel, das Gewerbe, als Berater, Führer und Helfer des Volkes zeitgemäss ausbilden will, die Gelegenheit hiezu unter möglichst günstigen Bedingungen in der eigenen Heimat. Es führt aber auch wissensdurstige Miteidgenossen zu ihrer Ausbildung in das vom Schöpfer vielfach ausgezeichnete Ländchen des Tell und verbindet endlich mit den eminenten geistigen auch schätzbare materielle Vorteile für alle Berufsarten."

Altdorf. *P. Beda Weisser*, Präfekt.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Benediktinerinnenschulen in der Schweiz

Kloster Glattburg.

Das Kloster Glattburg ist der letzte noch lebende Zweig des benediktinischen Ordenslebens, das einst der hl. Othmar auf jenes Reis pfropfte, welches der hl. Gallus in der Ostschweiz gepflanzt hatte. Zwanzig Jahre nach der Aufhebung des Stiftes St. Gallen, als schon alle Mitglieder des alten Stiftes gestorben waren, welche bis jetzt die geistliche Leitung der Schwestern besorgt hatten, nahm Glattburg seine Zuflucht zum Benediktinerstift Maria Einsiedeln. Der Notruf wurde erhört, und bis zur Stunde weilt stets ein Ordenspriester aus diesem weltberühmten Stifte als geistlicher Führer bei uns.

Der Anfang unseres Klosters reicht zurück bis ins Jahr 1756 und wurde zu Libingen im Toggenburg gelegt. Dort taten sich einige Jungfrauen zusammen und hielten unter grossen Opfern und Entbehrungen die ewige Anbetung. Nebst-